

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz: Nachrichten.

Aus Z e n g g.

(Beschluß.)

Wie viel Charakteristik, Nationelles und Nationales, ja, selbst Tiefe des Gemüths in den Worten des Aga mitunter liegt, mögen meine Leser selbst prüfen, vielleicht danken sie mir diese Mittheilung.

„Wir leben hier ein Austerleben an unserer, von Felsen ohne Vegetation starrenden See Küste, dem steifen Nieder der morlakischen Thetys! Mein Schreibtisch wankt hin und her, denn die Bora stürmt und das schäumende Meer brüllt wie der Donner. Erdbeben sind bei jeder Bora; die ganze See Küste ist vulkanischen Ursprungs und hat ungeheuerer Höhlen. An thurm hohen Precipizen gegen das an 40 Lachter tiefe Meer (welches ganz schwarz ausfließt) geht der Weg, hart am Strande des Abgrundes, ohne Lehnen. Vor einigen Tagen erfroren vor Zengg 5 Pferde, und einen Wagen mit drei Pferden und zwei Menschen warf die Bora in den Abgrund. Es ist unbegreiflich, wie sich jemand an dieser Küste hat ansiedeln können; allein die Gründer der Stadt waren Zlibustier, Uzkoffen, Tataren und Barbaresken. Ultrömische Gebäude sind noch viele hier zu sehen. — Die Sprache ist lingua franca, bosniakisch, neugriechisch, italienisch und geradbrechtes Deutsch. Dem Nolo gegenüber, auf zwei Stunden, liegen die Inseln Veglia und Cherov, und am Nolo sieht man nur Rothmäntel, Arnauten und Marinari.

„Vor einigen Tagen hatte ich einen Besuch von einem türkischen Aga mit seinem Sklaven. Er invitirte sich bei mir und Beide aßen mit uns. Diese Kinder der Natur und Muhamed's Diener aßen die Nudelsuppe mit Löffeln und Gabeln, auf welche sie die Nudeln mit den Händen ludeten. Wein tranken sie nicht, aber Liqueur. Mit den geladenen Pistolen im Gürtel saßen sie bei Tische. Der hiesige Hagen-Capitain war unser Dragoman.

„Sie fragten über Allerlei, aber über ihr Land und ihre Verfassung schwiegen sie ganz. Nur meinte der Aga, daß der Sultan, der 80,000 habe decapitiren lassen, nicht zu gut sey, um seinen Kopf auch zu nehmen, doch hierüber walte das Schicksal (Kismet). — Sie hatten großes Tuch zu Kapotröcken mit Pelz, aber ihr Dolmann und ihre weiten Beinkleider waren von feinem Casimir und stark mit silbernen, massiven Knöpfen besetzt.

„Ihre Waffen, Pistolen und Messer sind sehr schön und reich gearbeitet. Er beehrte von A. . . Schnupftabak und schüttete ihr den alten, trockenen Tabak auf die Füße. Die J. . . meinte, es seyen grobe Leute. Der Aga versprach, beiden Damen Rosenöl und Pantoffeln zu schicken; wir wollen sehen, ob er Wort hält.

„Von mir beehrte er eine Brille, die ich ihm gab; er pustete sie sogleich an unseren weißen Fenster-Vorhängen ab. Mir sagte er, ich sey ein braver Capudan-Bassa und Allah werde mich erhalten. „Wenn Du aber — sagte er — sterben sollst, so mache Dir nichts daraus; es steht im Buche des Schicksals; aber es wäre nicht recht, wenn Du solltest erschossen werden.“ — Ich erwiderte: ob er glaube, ich möchte

lieber geköpft werden? — Er. „Das ist ein männlicher Tod und weit sicherer und wahrscheinlicher.“ — Ich sagte, ich wollte ihn in Vihacz besuchen. — Da erwiderte er: „Komme Du nicht, denn unser Capudan Hassan Beyr ließe Dich stranguliren.“ — Ja, — sagte ich — wenn ich aber Dich hier köpfen ließe? — Er. „Das darfst Du nicht thun, denn bei Euch ist Ordnung. Foppe mich nicht, denn ich sehe es Dir an, daß Du ein guter, lieber Mann bist.“ — Ich zeigte ihm meine Orden, er war ganz gleichgiltig dabei und sagte: „Ihr müßt doch überall Kreuze haben.“ — Ich erwiderte ihm, daß dieses keine Kreuze, sondern Ehrenzeichen wären. — „So, — sagte er — das ist etwas Anderes. Wir haben den halben Mond, aber der wird immer kleiner.“ — Auf meine Frage: ob er zufrieden sey, sagte er: „Kannst Du es mir besser machen, wenn ich es nicht bin? Also geht's Dich nichts an.“ — Ich sagte ihm, er solle mir von seinem guten, weißen Opium geben. — Er: „Nein, den esse ich selbst, aber Tabak will ich Dir geben.“ — Von meinem Portrait sagte er: „Wie magst Du Dich abzeichnen lassen, da Du nicht morgen bist wie heute.“ — Ich sagte: es sey für die, die ich hinterlasse, wenn ich sterbe; da erwiderte er: „Vergessenheit ist der Welt Lohs! Wenn sie Dich lieben, besser dann, sie vergessen Dich.“ — Frauenzimmer-Portraits sah er gar nicht an. Ich zeigte ihm des Sultans Portrait und wollte es ihm schenken. „Behalte es so lange, bis ich es abhole; der Mann hat keine Farben am Kopfe.“ (Es war nämlich Kupferstich). Von Ramberg's Portrait sagte er: „Dieser Kopf ist ein sehr verstandvoller.“ — Von C's Bilde sagte er: „Er schaut mich an, hat aber seine Gedanken nicht auf mich gerichtet.“ — Von des Herzogs von Cambridge Portrait sagte er: „Das ist ein guter Kopf! — Dobro, dobre Glavacz! (Guter, guter Kopf!). Ist es Dein Bruder?“ — Ich: Das ist ein sehr großer Herr, ein königlicher Prinz! — Er. „Gut für seine Unterthanen, sie werden ihn lieb haben!“ —

Aus Karlsruhe.

Im Februar 1880.

Durch die Gastspiele und Debut-Rollen unserer ersten Sängerin, Mad. Fischer, sind wir veranlaßt worden, die Aufführung des „Cortez“ und „Fidelio“ schon in unserm letzten Berichte zu erwähnen. Außer den beiden Opern hat uns der vorige Monat noch die „Italienerin in Algier“, die „Stumme von Portici“ und den „Don Juan“ gebracht. Vor sechs Jahren war in der ersten Oper Herr Hajzinger als Lindor zum ersten Male bei uns aufgetreten und hatte durch den reinen Wohlklang seiner metallvollen Töne, durch seinen seelenvollen Gesang und die staunenswerthe Leichtigkeit im Vortrage von Coloraturen Jedermann entzückt. Wie oft wir auch seither Gelegenheit hatten, unsern ersten Tenoristen in dieser Glanzpartie zu bewundern, so sollte sich doch seine unübertreffliche Leistung noch immer der schmeichelhaftesten Anerkennung erfreuen.

(Die Fortsetzung folgt.)